

Moraltheologie

José Miguel Granados Temes: La Ética Espousal de Juan Pablo II. Estudio de los fundamentos de la moral de la sexualidad en las catequesis sobre la teología del cuerpo (Studia Theologica Matritensis), Madrid 2006, ISBN 84-96318-15-X.

Das vorliegende Werk von José Miguel Granados Temes widmet sich auf 602 Seiten der Ehemoral Johannes Pauls II. oder, wie man besser sagen könnte und es dem spanischen Titel genauer entspricht, der bräutlichen Ethik, wie sie Johannes Paul II. vor allem in seinen Katechesen über die »Theologie des Leibes« von 1979–1984 entwickelt und dargelegt hat. Mit dieser Publikation wird die überarbeitete und erweiterte Fassung einer vom damaligen Professor und jetzigen Erzbischof von Bologna, Kardinal Carlo Caffarra betreuten Dissertation vorgelegt, welche der Autor am 15. November 1997 am »Pontificio Istituto per studi su matrimonio e famiglia« der Päpstlichen Lateranuniversität erfolgreich verteidigt hat.

Nach einer Einführung (23–48) und der Klärung theologischer Voraussetzungen im ersten Teil (49–94) geht es im zweiten Teil um die Darlegung der Fundamente der Ethik der Sexualität im Lehramt Johannes Pauls II. (95–448). Dabei wird der Rückbezug zum Anfang der Schöpfung aufgezeigt, wenn die menschliche Person in der göttlichen Offenbarung (95–178) thematisiert wird. »Erfahrungen des Ursprungs« werden dargelegt, um das »primäre Selbstverständnis der menschlichen Person« zu erschließen (179–382). Die Integration der menschlichen Person in den zwei Weisen der Verwirklichung ihrer bräutlichen Berufung wird aufgezeigt (383–448). Im dritten Teil präsentiert der Verfasser die Sexualmoral Johannes Pauls II. als bräutliches Ethos in seinem biblisch-personalistischen Charakter (449–476), wobei zuerst die »Theologie des Leibes« Johannes Pauls II. systematisiert wird (449–460) und dann nach den Beiträgen der »bräutlichen Ethik« Johannes Pauls II. für die Grundlegung der Sexualethik insgesamt gefragt wird (461–476). Nach einer umfangreichen Bibliographie folgt ein spezieller Anhang, in welchem ein »Index grundlegender Begriffe« dargeboten wird (553–602).

Als grundlegenden hermeneutischen Schlüssel der Katechesen Johannes Pauls II. über die Heiligkeit des menschlichen Leibes und die Berufung zu Ehe und Familie stellt der Verfasser zwei Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils in »Gaudium et spes« heraus:

So heißt es in GS 22, 1, dass sich die eigentliche Identität des Menschen nur im Geheimnis Jesu Christi erschließe, und in GS 22, 3, dass der Mensch, welcher von Gott als einziges Geschöpf auf Erden um seiner selbst willen geliebt werde, seine Berufung nur dadurch verwirklichen könne, wenn er sich selbst zu einer Gabe der Liebe mache für andere. Nur auf diesem Hintergrund der theologischen Anthropologie sei es nachzuvollziehen, wie Johannes Paul II. in seiner ganzen auf dieses Thema bezogenen Lehrverkündigung immer wieder herausstellt, dass der Mensch als Mann und Frau von Gott aus Liebe geschaffen und zur Liebe berufen ist (vgl. »Familiaris consortio«, Nr. 11). Der erfahrungsbezogene philosophisch-theologische Ansatz Karol Wojtyłas (Johannes Pauls II.) nehme den ganzen Menschen ernst, und zwar nicht in seiner Abstraktheit, sondern als konkreten Menschen. So partizipiert auch der Leib an der Gottebenbildlichkeit des Menschen und wird zur Voraussetzung und zum Medium interpersonaler Begegnung und Hingabe. Wenn auch die Tiefe der personalen Liebe und Hingabe zwischen Mann und Frau, wie sie sich in ihrer Vollendung im Sakrament der Ehe zeigt, nur im Licht des Glaubens an die göttliche Offenbarung erschlossen werden kann, so handelt es sich doch grundlegend um Wahrheiten, welche in der Dimension ihrer ursprünglichen Erfahrung nicht im eigentlichen Sinn übernatürlich sind und daher der natürlichen menschlichen Erfahrung gewärtig sind und im Licht einer über das bloß instrumentell-utilitaristische Verständnis hinausgehenden umfassenden Vernunft erhellt werden können.

Der Sinn der menschlichen Sexualität als »Bräutlichkeit« offenbart sich in zweifach verbundener Weise: als Ausdruck und Verwirklichung der Einheit der Gatten in Liebe und ihrer Offenheit für das menschliche Leben im Ja zu Kindern. Christus der Erlöser heilt die Wunden, welche die menschliche Sünde am Anfang und in der Menschheitsgeschichte auch im Bereich der sexuell ausgedrückten Liebe zwischen Mann und Frau verursacht hat, und lässt das Geheimnis des göttlichen Anfangs neu aufleuchten. Die christliche Berufung schließt eine standesgemäße Verwirklichung der Keuschheit mit ein, sodass die Dynamik des sexuellen Bereichs im Geheimnis Christi und der Kirche in eschatologischer Perspektive ihre Vollendung erfährt. Dies gilt sowohl für die Ehe als auch für die Berufung zum jungfräulichen Leben.

Die als organische Einheit zu begreifenden päpstlichen Katechesen über die »Theologie des Leibes«, welche über den Zeitraum von fünf Jahren gehalten wurden, sind eine bedeutende lehramtli-

che Darlegung und Entwicklung der grundlegenden Werte und Normen einer katholischen theologischen Ethik im Hinblick auf Ehe, Familie und Sexualität. Johannes Paul II. bedient sich hier eines argumentativen und positiven Stils, womit er auf theologischer Ebene fortsetzt, was er zur Thematik von Ehe und Familie bereits in seinem grundlegenden Werk »Liebe und Verantwortung« (deutsche Neuausgabe, hg. von Josef Spindelböck, Kleinhain 2007) mit Hilfe einer personalistischen Ethik ausgeführt hatte. Wenn der Verfasser der hier besprochenen spanischen Studie diese wesentlichen Beiträge des Lehramts von Johannes Paul II. systematisiert hat und im lehramtlichen und theologischen Zusammenhang aufzeigt, kommt ihm damit ein großes Verdienst zu. Ähnliche Beiträge in anderen Sprachen gibt es bereits; hier sei nur auf die Neuausgabe der Papstkatechesen in englischer Sprache und die systematische Einführung von Michael Waldstein unter dem Titel »Man and Woman He Created Them. A Theology of the Body« (Boston 2006) verwiesen (dieser hat übrigens nachgewiesen, dass jene Papstkatechesen ursprünglich auf Polnisch verfasst wurden und in ihren Grundzügen als Manuskript bereits vorlagen, bevor Karol Wojtyła das Papstamt antrat), oder in deutscher Sprache auf Dominik Schwaderlapp: »Erfüllung durch Hingabe. Die Ehe in ihrer personalistischen, sakramentalen und ethischen Dimension nach Lehre und Verkündigung Karol Wojtyłas / Johannes Pauls II.« (St. Ottilien 2002).

Josef Spindelböck, St. Pölten

Katechetik

Dörner, Reinhard (Hg.): »Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nicht gehört haben?« (Röm 10, 14b) – Der Kampf um den Religionsunterricht, Verlag des Initiativkreises Münster, Ergänzungsband zum Berichtband der Osterakademie Kevelaer 2002, 194 S., ISBN 3-9809748-2-0, Euro 10,00.

Der Sammelband »Der Kampf um den Religionsunterricht« beurkundet auf eindrucksvolle Weise die von innerkirchlichen Kreisen getragene systematische Zerstörung des Glaubens. Wie diese Dokumentation klar belegt, erfolgt diese Zerstörung mit Deckung oder zumindest mit Billigung höchster kirchlicher Stellen.

Dieser Kampf nimmt seinen Ausgang in den Bemühungen des 1997 verstorbenen Pfarrers Georg Woratsch, der sich bereits seit Anfang der 70er Jahre bei den zuständigen kirchlichen Stellen für eine korrekte katechetische Unterweisung einsetzte

und auf die schweren Mängel der neuen Religionsbücher aufmerksam machte. Aus den in diesem Band veröffentlichten Unterlagen, seiner einschlägigen Korrespondenz und entsprechenden Presseartikeln wird die Ablehnung ersichtlich, die er auf verschiedenen Ebenen erfuhr: Auf seine sachlich berechtigten Argumente ging man überhaupt nicht ein, die Reaktionen seiner Ansprechpartner, darunter der Bischöflichen Hauptstelle für Schule und Erziehung in Köln, verraten lediglich persönliche Gekränktheit.

Dieses Schicksal sollten später der inzwischen verstorbene StD Franz Merz und das Ehepaar Reinhard und Gertrud Dörner mit ihm teilen, das den Kampf um den Religionsunterricht bis zum höchsten kirchlichen Gerichtshof, der Apostolischen Signatur, verlor. Frau Dörner hatte im Namen des von ihr geführten Arbeitskreises für Theologie und Katechese (ATK) alle deutschen Ordinariate auf das destruktive Potential der neuen, vom zuständigen Gremium der Bischofskonferenz approbierten Religionsbücher des Ex-Priesters Hubertus Halbfas aufmerksam gemacht (1990–1993). Abgesehen von allen anderen Mängeln dieser Bücher vertritt deren Autor nämlich nicht einmal das Gottesbild der christlichen Offenbarung, sondern esoterisches Gedankengut in Richtung der von der Freimaurerei geförderten »Welteinheitsreligion«.

Nach der ablehnenden Haltung der deutschen Ordinate wandte sich Frau Dörner in nächster Instanz an die Kongregation für die Glaubenslehre, die Bischofskongregation und die Kongregation für das katholische Bildungswesen (März 1993). Diese Stellen setzten sich jedoch offensichtlich mit dem Inhalt der beanstandeten Religionsbücher gar nicht auseinander; vielmehr wurden die Klagesteller von der Kleruskongregation erneut auf die zuständigen Gremien innerhalb der deutschen Bischofskonferenz verwiesen (September 1994). Nach weiteren Einwänden der Antragstellerin entschied die Kleruskongregation im September 1995, daß die Entscheidungen der Deutschen Bischofskonferenz bezüglich der Religionsbücher »keiner weiteren Infragestellung bedürfen«. Gegen diesen Bescheid legte Frau Dörner bei der Apostolischen Signatur Berufung ein (Oktober 1995), die aber nicht mehr *de merito* (d. h. den Inhalt), sondern nur noch über das Verfahren zu befinden hatte. Das Urteil der Apostolischen Signatur vom 20. Juni 1997 stellt zwar einen Verfahrensfehler fest, und zwar den der fehlenden Einholung einer nötigen Zustimmung der Glaubenskongregation durch die Kleruskongregation. Dennoch wird die Klage von Frau Dörner abgewiesen mit dem Hinweis, daß Religionsbücher keine Katechismen seien und daher ausschließlich die zuständige Bischofskonferenz über den Inhalt